

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressat 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Korbau, Wetz, Aisch, Merz, Gemme und Sieditz 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5gehaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gehaltene Kellenszeile 80 Pfg. Beilagen: 80 Pfg. für das Hundert, einschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme demnächst 7 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 129.

Remberg Sonnabend, den 3. November 1917.

19. Jahrg.

Es ist zur Kenntnis gekommen, daß Selbstversorger häufig mehr Getreide zur Mühle bringen als ihnen nach der Maßkarte zusteht. Auch werden die Mäler von den Landwirten zu verleiht gelacht, für sie mehr Getreide als zulässig zu vermahlen. Die Mäler, denen bei Vorfindung widerrechtlich überbracht oder vermehrter Getreidemengen der Betrieb für die Dauer des Krieges geschlossen wird, sind von hier angewiesen worden, jeden Selbstversorger zur Anzeige zu bringen, der derartige Verhalte unternimmt. Gegen den Selbstversorger wird dann auf das Strengste vorgegangen werden mit Festsetzung einer empfindlichen Strafe, Entziehung der Selbstversorgerrechte und Einschleppung der beim Mäler vorgefundenen Getreidemengen. Ferner sind die Mäler angewiesen worden, Getreidevermehrungen ohne Maßbänder zurückzuweisen. Die Maßbänder müssen vom Selbstversorger angefertigt werden.

Wittenberg, den 22. Oktober 1917.

Der Kreisamtschef, von Trebra.

In den nächsten Tagen wird von hiesigen Schulkindern eine Sammlung von Altpapier für unsere tapferen Truppen veranstaltet werden. Gesammelt werden Zeitungen, Zeitungsblätter, beschriebenes Papier, wie Schulhefte, alte Bücher und Kartpapier. Wir bitten, die Sammlung zu unterstützen.

Remberg, den 2. November 1917.

Der Magistrat.

Auf Karte 19 werden 100 Gramm Erbseinfuppe zum Preise von 20 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 2. November 1917.

Der Magistrat.

Dem Kriege.

Waffenfreudung von 60.000 Italienern.

Berlin, 1. November. (Amlich.)

Seine Majestät haben für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flagen und Salutschüsse befohlen. Bei der Verfolgung in der französischen Ebene haben gestern hart blühend des unteren Taglaments 60.000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen getrennt. Der bisherige Schwanz der 12. Jünger-Schlacht ist damit auf über 180.000 Soldaten und mehr als 1500 Geschütze getrieben. Die italienische zweite und dritte Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Ludenbofff.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westen, Osten und in Negebronen keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Unseren schnellen Schlägen im Osten, dem unvergleichlich zähen Kaskaren unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten.

Schnell haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg erfochten.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Taglamente zum Kampfe gestellt.

Im Gebirge und in der felsigen Ebene bis zur Höhe Udine-Cobolpo-Trevio ging der Feind lebhaft auf das Weisener des Jassies zurück; Stützpunktstellungen auf dem Ofenise hielt er bei Buzano, Dignano und Cobolpo. In einer von dort über Bertolo-Bogorolo-Bavariano auf Udine vordringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner dritten Armee auf das Weisener des Taglamente zu decken.

Von Siegeswille geleitet, von unerschütterlicher Führung in entscheidender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind.

Die Stützpunktstellungen von Dignano und Cobolpo wurden von preussischen Jägern, bayrischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener blühend des unteren Taglamente und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichische Korps vom Jünger her gegen die letzte, dem Feind verbleibende Übergangsstelle bei Antjana vorwärts drängten.

Durch den Stoß von Norden abgeschnitten, streckten beiderseits umfaßt mehr als 60.000 Italiener dort die Waffen. Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hände der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Jünger-Schlacht beläuft sich damit auf über 180.000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu erkennen.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

17000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (Amlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: 17000 Tonnent-Registertonnen. Unter dem vertriehen Schiffe befanden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und, nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Alles rennet, rettet, flüchtet...

Wien, 1. Nov. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Laganos: In den italienischen Provinzen Treviso, Vercenza und Padua herrscht ungeheure Aufregung. Die Bahnhöfe von Padua und Vicenza sind von Tausenden von Menschen belagert, die auf Befriedigung warten.

Der Wettlauf in der Ebene.

Neuener Militärdomäne schreibt in seiner Kriegskorrespondenz: Es steht danach aus, daß die Kriegsvorrichtungen in der venezianischen Ebene auf einen Wettlauf hinauslaufen werden, von dem man noch nicht sagen kann, wo er anheben wird. Es steht nur, daß die Reihen von Gemüts und anderen Ministern, die diese Ereignisse begleiten, sie nicht anhalten werden. Der Zweck dieser Verordnungen ist natürlich, die Stimmung etwas aufzuheitern. Es ist aber fraglich, ob es dem Feinde der Arbeiter und der Arbeiter, die sie vertreten, nicht, wenn das alles in das Ausland telegraphiert wird.

Tersichtendos politische Rede.

Stockholm, 31. Oktober. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur sagte Tersichtendos in seiner Rede a. a. Deutschland tritt in Polen mit weit weniger Entschiedenheit auf als in Estland und Länland, die wirtschaftlich schwächer sind. In Russland hat Deutschland schon einen in seine gehen den wirtschaftlichen Plan seiner Kolonisierung ausgearbeitet, in dem es damit seine Soldaten für ihre Mühen belohnen will. Dieser Plan bezagt sich natürlich die Stärkung der deutschen Kultur in Russland. Aber hier muß Russland fest erklären, daß es nicht dulden wird, daß es des Ausganges zum offenen Meere beraubt wird. (Beifall) Demnach trachten die Pläne der sogenannten „Antantapositionen“ in Deutschland vor allem dahin, die Lebensinteressen Russlands zu gefährden. Wir müssen Widerstand leisten und ebenso unsere Arme, die kürzlich begriff, daß die Unverletzlichkeit des nationalen russischen Gebiets ihre große Aufgabe ist.

Was die Bedingungen betrifft, die die Entwicklung unserer schöpferischen Kräfte sichern, um wenigstens unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erhalten und den Auszug zum freien Meere zu gewährleisten, so ist der günstigste Weg sicherlich der, der uns an unsere Verbündeten bindet, da die deutsche Politik uns gefährlich ist und wir uns im Kriegszustande befinden. Wir müssen daher den Krieg in enger Uebereinstimmung mit unseren Bundesgenossen weiterführen und gleichzeitig zusammen mit ihnen im laugsten Zusammenhang die Fragen über Krieg und Frieden und eine tätige Zusammenarbeit in diesem Kriege ausarbeiten. Das ist der Ursprung der Pariser Konferenz, die dem Abschlusse ihrer Arbeiten nahe ist und deren Aufgabe von Lloyd George genau umrissen wurde. Wir müssen in der Konferenz nur eine Sprache führen, die auf den Frieden hinstrebt, aber auf einen solchen, der den russischen Interessen Genugtuung schafft und die Unverletzlichkeit unseres Gebietes nicht der Möglichkeit, sich nach Süden und nach Norden zu entwickeln, fordert. Zum Schluß meiner Rede mag ich erklären: Wir wollen, daß trotz der schwierigen Lage Russland groß bleibt; wir müssen uns es alle verdienen und beweisen, daß wir Diener eines großen Ideals und Schätze einer großen Nation sind.

Nachdem Deutschland mehrere russische Gebiete besetzt hat, sucht es sie darauf zu organisieren, daß sein Einfluß sich dort nach dem Kriege äußert und daß sie ihm als Stütze gegen England dienen. Es wird irgendein Vorwand damit einen Erfolg haben, aber im allgemeinen wird es einen Fehlschlag erleiden.

Die verderbten Kartoffeln.

Im englischen Unterhause antwortete Lord Robert Cecil auf die Frage, ob die englische Regierung 12.500 Tonnen in Holland gekaufte Kartoffeln verderben lasse, weil kein Schiffmann vorhanden sei, um sie wegzufahren, daß dies zwar ein großer Verlust sei, aber doch zweckentsprechend, da die Kar-

toffeln nur gekauft worden seien, um die Blockade gegen Deutschland strenger durchzuführen zu können.

Der Stand der Krise.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt, daß mit dem Kanzlerwechsel ein weiterer praktischer Schritt zur Parlamentarisierung der Regierung getan worden würde. Das Blatt erzählt dazu aus parlamentarischen Kreisen, daß Mittwochsabend der Ministerpräsident Graf Hertling bereit war, den Reichskanzlerposten zugleich mit dem des preussischen Ministerpräsidenten anzunehmen. Dabei wurden folgende Personalüberhebungen in hohen Regierungskreisen als wahrscheinlich bezeichnet. Falls die entscheidende Stelle belohnt werden dürfte, so würde der Bizekanzler Herr Dr. Helfferich in seinem Amte zu bleiben, so könnte er bleiben. Vorgezogen werden dürfte indessen von Seiten des Grafen Hertling, falls er Reichskanzler werden sollte, als Bizekanzler der fortgeschrittliche Parteiführer Engelung v. Bayer, zu dessen Empfang es am Mittwoch nicht gekommen ist, weil sein Knechtentum ihm die Herreise aus Stuttgart nicht erlaubte. Bizepräsident des preussischen Staatsministeriums sollte nach den Entwürfen der nationalliberalen Abgeordnete Friedberg werden (der Mittwochabend in der Presse mitteilen ließ, ihm sei von einer derartigen Aussicht „nichts bekannt“) und preussischer Handelsminister an Stelle von Dr. Eybold der fortgeschrittliche Abgeordnete Dorn. Unter Vorbehalt verspricht das Blatt die Meldung, daß Dr. Helfferich neben dem Eintritte der vordringend geschickten Lage bereits seinen Abschied eingereicht habe.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. November 1917.

* Bei der hiesigen Stadtparlamentarische wurden im Oktober 69.480 Mk. als Sparschatzgen vereinbart, das sind 40.192 Mk. oder 137% mehr Einlagen als im Oktober 1916.

* Feuerer Jücker, billigerer Kartoffeln. Feuerer wird vom 1. November ab auch der Jücker, und zwar bei Weisitz, Rastbach, Märklingsen, um 10 Pfg., während die Preise für Korbau und Budehönig zunächst unverändert bleiben. — Erreicht ist, daß gleichzeitig eine Herabsetzung der Kartoffelpreise um 50 Pfg. für 1 Hrt. dadurch eintreten konnte, daß das Reich die sogenannte Schnelligkeitsprämie den Rommeln-verbänden erstattet.

* Kriegskinderpreise und Gefreihnisse. Um dauernd vornehmenden Vermehrungen vorzubeugen, werden wir geteilt, auf den Unterschied beider Bestimmungen aufmerksam zu machen. Die Kriegskinder, die in einer Stelle wohnt, hat der Jücker, verordnete Arme vorübergehend zu unterstützen. Die Kriegskinderpreise deutscher Frauen, die gleichzeitig unter dem Protektorat der Kreuzschwestern-Gesellschaft steht, aber nicht eine kleine Summe ungeschworener Kriegskinder, deren Vater im Heeresdienst steht. Die Kriegskinderpreise haben nicht zu rüchten an die Gefreihnisse, sondern an die Kriegskinderpreise deutscher Frauen, Berlin W. 83, Wilmannsplatz 20.

* Stadtkinder auf Land. Auch im Königreich Sachsen besteht unter der Schutzhoheit des Königs ein Ansehens, der dem in der Hauptstadt angegliedert ist und den Jücker hat. Großhabitués auf dem Lande unterzubringen, damit sie im Sommer Gelegenheit haben, sich bei leichter künftiger Beschäftigung gründlich zu erholen. In diesem Sommer haben Kinder aus dem Königreich Sachsen nur wenig auch in der Provinz Sachsen eine wertvolle Stelle gefunden. Die Verhältnisse des Landesauswärtigen des Königreichs Sachsen, Frau Staatsministerin Gräfin Bismarck von Schönlitz, hatten nun der Provinz Sachsen zu Händen ihres Oberpräsidenten den Dank des Landesauswärtigen für das Königreich Sachsen für die weitgehende Mühe auf dem gemeinsam gepflegten Gebiete ab. In dem Schreiben heißt es: Tausende von Kindern des industriell entwickelten und dichtbevölkerten Bundesstaates Sachsen gelangt freudig der ihnen gewählten Aufnahme bei liebevollen Pflegeeltern, deren Güte sie reichlich Stärkung an Körper und Geist verdanken. Zahlreiche bedrohte Eltern haben angetraut, als sie ihre Kinder in guter Pflege bei warm empfindenden Verwandten wählten. Ein zartes lachendes Kind ist so zwischen Stadt und Land, zwischen Provinz und Königreich Sachsen geknüpft worden. Es ist dem Landesauswärtigen leider nicht möglich, allen die zum Verbleiben des Kindes beigetragen haben, einzeln Dank zu sagen und zu versichern, daß das Gute, das sie an den sächsischen Stadtkindern getan haben, nicht vergessen werden wird. Daher darf die Bitte ausgesprochen werden, allen Beteiligten, besonders aber dem edelgestimmten Pflegeeltern auf dem Lande, den anrührenden, tiefgefühlten Dank des Landesauswärtigen zu übersmitteln.

* Zur Warnung für ungeschickte Landwirte. Wie die „Dauiger Kreisler Nachrichten“ (Nr. 244) dem „Wobler Kreisblatt“ in Schlefien entnehmen, machte eine große Anzahl Fehlschlagung auf der vierten Seite.

Wie wird dir, Italien?

Die größte Monopolschlacht ist entbrannt. Trotz der ungeheuren Anstrengungen Cadornas ist sie keine italienische Angelegenheit, sondern Verteidigungsschlacht geworden. Ströme italienischen Blutes wurden an den Ufern des Jongo vergossen, in immer erneuten Sturmangriffen suchten die Italiener ihr Ziel, Triest, zu erreichen, in dessen Lauf der Jongo sich ergießt. Aber das Ziel dieses nur 125 Kilometer langen Versuches war nicht so beständig wie der Widerstand aller Gebirgszüge. Zeitlich ist der Jongo wegen der Veränderungen, die in historischer Zeit in seinem Laufe eingetreten sind, ein merkwürdiger Fluß. Im Altertum erfüllte die Talebene des oberen Jongo ein See, dessen Abfluß durch den Nalisso direkt das Delta von Orado, dem alten Aquileia, erreichte. Eine infolge Veränderungen eingetretene Staunung hat den Oberlauf des Nalisso unterbrochen und ihn zum Oberlauf des Jongo, des Senitis der Alten, gemacht. Auch die Senitis des mittleren Jongo füllten im Altertum einen See, der unterirdisch durch die Wändungen des Timoo zum Überfließen Meeres abfloß. Infolge Einflusses des feststehenden Jungs der Jongo sich einen neuen Weg bei Gradisca vorbei und lehrte endlich seine Wändung immer mehr nach Osten, während die frühere Deltaflandung in den Lagunen von Aquileia ein selbständiges Epithem kleiner Nebenflüsse und Kanäle geworden ist. So ist das Festland des Jongo unbeständig und veränderlich gewesen, als das Wahrscheinliche der Italiener an seinen Ufern.

Ein Brennpunkt des Krieges

neben Riga, Flakern und dem Daneweg ist der Jongo durch das stetige Eingreifen deutscher Armeen mit einem Schläge geworden. Cadorna hatte die alte Jongo-Schlacht ungewöhnlich lange ausgedehnt, er mochte die Hoffnung nicht aufgeben, daß ihm doch noch ein entscheidender Erfolg zuteil werden würde. Als er in der Grabung Triests verzweifeln mußte, da sollte wenigstens der Monte San Gabriele gewonnen werden, um als Stützpunkt zum ungelieblich harenden italienischen Wolfe dargeboten zu werden. Auch dieser Erfolg blieb dem Feldherrn mit dem großen Regensturm verfliegen. Er hätte seine besten Truppen verschütten lassen, das ganze gemalte Meer war zu Ende verfliegen, die Italiener an Munition waren verbraucht. Es mußte eine Pause angelegt werden zur Erholung und Ergründung der geschwundenen Streifzüge, zur Auffüllung der verwehten Munitionsmengen. Amerikanische und japanische Hilfe war angefordert worden, der Jongo sollte das große Zentrum der für die Entente stehenden Entscheidung des ganzen Krieges werden. Die folgenden Hoffnungen brachen aber Nacht zum Leben. Noch bevor Cadorna seine Vorbereitungen zur größten Jongo-Schlacht einleitet hatte, sah er sich selbst angegriffen und in die Rolle des Verteidigers versetzt.

Italien zittert.

Mit unüberwindlichem Unglauben brangen deutsche und österreichische ungarische Truppen die italienischen Jongostellungen an, durchdringen sie an geschützten Punkten und trieben den Feind aus seinen ersten Stellungen, wobei viele Tausende von Gefangenen gemacht wurden. Und unser Angriff schreitet stetig vorwärts, den glänzendsten Erfolg verheißend. Welche Werbung durch Gottes Fügung! Zu dürfen mir stolz und demutvoll zugleich auch hier bekennen. Was hätten die Italiener, was die Ententemächte nicht alles von dem Treubruch und dem verräterischen Verrat anderer früheren Bundesgenossen in den Krieg erwartet. Nicht nur Italiens Raubzüge sollte bestritten werden, ganz Österreich-Ungarn sollte durch die Vereinigung der stehenden italienischen Truppen mit den rumänischen und russischen Streitkräften aufgeleitet werden. Und heute? Rumänien ist zerstückelt, Ausland befindet sich im Zustande der Zerpflünderung und Zerschlagung, Sarajillo Salont-Armees, die gleichfalls an dem erbitterten Entscheidungsschlagen teilnehmen sollte, hat so gut wie nichts geblieben und ist in Auslöschung und Verfall zu Grunde gegangen. Der große Tag der Abrechnung mit dem italienischen Verräter ist angebrochen. Noch lüden die Kriegsführer in Rom das erregte Volk mit billigen Ausflüchten und Versprechungen zu beschwichtigen, aber die Xaten überließen sich schon die schönen Worte. Aufstands Beispiel ist ein wachsendes Menelel und Italien zittert vor dem Tage des Gerichts.

Uns eigener Draht.

Roman von H. Desmet.

Unermüdlich durchquerte sie den winterlich geschmückten Park. Schon lag sie sich der Wende herab und immer noch hatte sie keine Antwort auf die Frage. Was ist es nicht? Wo sie sich befindet, weiß Wanda nicht. Sie denkt auch nicht darüber nach. Für sie, als würde eine unsichtbare Gewalt sie in einem Ziele entgegenführen. Mit traumhaften Bild fährt sie in den weißen Nachtglanz. Ihre Seele erhebt sich zu einem Gebet: „Oh, mein Gott, dort oben, wo Gott aller Unglücklichen, Schwandenden, Zerendeln, Venie meine gequälten Sinn! Ich mir den Wenden, den ich fiebernd wandeln muß! Führe mich zum Ziel. Denn ich werde ich es hinnehmen — alles, auch das Scherdest!“ Und weiter und weiter geht sie. Aus dem Park ist sie ohne Wollen herausgekommen. Gepflegte Willensträucher wecheln mit lahen Bläuen. Die Katerienreihen werden dichter, bis sie plötzlich vor einer hochgewölbten Brücke stehen. Wandes Schritte beben sich. Kästig tritt sie an die Brüstung. Das Wasser war eisig, aber stark angefroren und ließ in seinen Wellen drinnen. Wande beugte sich über das krumme Gitter. Ihr Gebet fand Erfüllung. Gottes Hand führte sie einer Stätte entgegen, die auch dem Heimlosen Ruhe und Frieden spendet. Wie magnetisch angezogen, starrte sie in die gurgelnde Flut. Alles Erdulde, Erbitterte schwindet, als nähme die Wellen es mit sich. Ihre Hoffnungen, Pläne und Entwürfe scheitern hier wie ein Traum, denn eine andere Gestalt, als ein Schiff, das sie fiebernd nicht mehr angeht. Dieser und dieser neigt sie den Kopf. Dann fängt sie die Arme auf die Brüstung und versucht, sich auf sie zu erheben. Da legt sich plötzlich eine Sand auf ihre Schulter und als sie den verlorren Bild festschaut, sieht sie in die Augen ihres einstigen Lehrers, des ihm verwaundenen Walter. „Fräulein Dumont!“ rief er hervor und sein Atem ging hörbar. „Sie hier? Allein — zu dieser Stunde und so früh?“

Rundschau.

Wahrheit und Wahlfreie-Entscheidung.

Die Behauptung des Vorwärts, daß er von dem Minister des Innern Dr. Drems ausgebelebte Wahlfreie-Geheimtür an anderen Stellen zu radikal gefunden und abgelehnt worden wäre, entbehrt jeder Begründung. Die Vorlage hat in vollkommen geordneten Bahnen die Beratungen des Staatsministeriums durchlaufen; für ihre Einbringung im Landtag wurde an dem ursprünglichen Vorschlag gewonnenen Terrain festgehalten werden. Die Meinung, daß die preussische Regierung dem Landtage außer der Vorlage auf Veränderung des Wahlfreies und der Vorlage auf Umgestaltung des Herrenhauses aus einem Gesetzentwurf auf Änderung der Landtagswahlbestimmungen unterbreiten werde, ist falsch. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es ausgeschlossen sei, über diese Frage eine Verständigung unter den Parteien herbeizuführen; sie wolle deshalb im großen ganzen die Einleitung der Wahlbestimmungen, wie sie auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1880 besteht, beibehalten und nur einzelne geringfügige Veränderungen vornehmen, und zwar beschließt sie, denjenigen Wahlfreies, die heute durch nur einen Abgeordneten vertreten sind und die eine Einwohnerviertel von mehr als 250 000 aufweisen, einen zweiten Abgeordneten zuzubilligen.

Gemeinschaftlicher Siegelwahl — Herrenhausmitglied. Der Vorsitzende des Christlich-nationalen Arbeiterkongresses, Generalsekretär Siegelwald, ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. Generalsekretär Siegelwald gehört zu den führenden Männern in der christlichen Gewerkschaftsbewegung, und zwar des katholischen Flügels, der in Köln a. Rh. seinen Sitz hat. Siegelwald ist auch Vorstandmitglied im Reichsverbandungsmitt. Er ist ein ebenso energischer wie beständiger Arbeiterführer und ein aufrechter Verehrer der konstitutionellen Verfassung. Der scharfe Kritiker, den er gegen die Organisation des Rheinischen Arbeitervereins in der Kartographen im Jahre 1915 geführt hat, hat ihm in den agrarischen Kreisen Westdeutschlands manche Gegnerschaft eingebracht. Im Herrenhaus ist Siegelwald der erste Arbeiterführer, dem diese Verurteilung zuteil wird. Vor einigen Jahren wurde der erste Vertreter des Handwerks, Obermeister Plats, in das Herrenhaus berufen. Die letzte Verurteilung eines Arbeiterführers erregt noch größeres Aufsehen als die damalige eines Handwerkers.

Bedenkliche Lage des englischen Kabinetts.

Das englische Kabinet ist in einer der letzten Sitzungen in einer Abstimmung über einen Paragrafen der sogenannten Beiroum-Bill, die der Regierung das Recht verleiht, Bühningen im ganzen Lande zu veranlassen, gescheitert worden. Es hängen 35 Abgeordnete für die Regierung, 44 gegen sie. Das englische Kabinet hat aus dieser, bei geringer Beteiligung vorgenommenen Abstimmung die üblichen Konsequenzen nicht gezogen. Die ganze Presse weiß jedoch darauf hin, daß die Abstimmung immerhin von größter Bedeutung sei, da sie erweise, daß die führenden Liberalen gegen die Regierung stimmen. Während andere, wie Asquith, sich der Abstimmung entziehen. Das Gleiche ergab sich während der letzten letzten Debatte. Das Kabinet hat sich zwar als noch nicht geschlagen betrachtet, aber die Situation ist bedenklich.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes?

Papst Benekt empfangt in den letzten Tagen eine Anzahl französischer Bischöfe, darunter die von Lyon, Bourdeaux, Clermont und Besancon. Die Bischöfe sind die Vertreter der in seinen Verordnungen zur Herbeiführung des Friedens unterhalten, zu längeren Beratungen. Von besonderer Seite erfährt die „Köln. Ztg.“, daß diese Besprechungen als Vorbereitungen eines neuen Friedensaufsatzes anzusehen sind, den der Papst mit Hilfe des internationalen Episkopates ergehen lassen will.

Der gewaltige Rückgang der englischen Einfuhr im September 1917.

Nichts kann besser die Wirtschaftslage unseres uneingeschränkten Unterseebootes zeigen, als den Einfluß auf die englische Volkswirtschaft erfordern, als die jetzt vom Board of Trade, dem englischen Schiffahrtsamt, herausgegebene Zusammenstellung über die Einfuhr einiger Warengruppen nach dem Verhältniss Ansehlich während des Monats September

und der Vergleich mit denselben Daten des Vorjahres. Dieser zeigt uns auf das deutlichste, daß trotz des zehnjährigen, durch die Verminderung des Schiffraumes verursachten Rückganges an Einfuhrungen der Tonnagebooten eine äußerst empfindlichen Einfluß auf die englischen Einfuhrziffern gehabt hat, und wie schwer England die Wirkungen des U-Boot-Krieges empfinden muß.

Die Wertminderung der Einfuhr betrug im September 1917 gegen den gleichen Monat des Vorjahres: an Werts 2,8 Millionen Pfund Sterling, an Zollwert Lebensmitteln 1,7, an zollpflichtigen Lebensmitteln 1,02, an Rohab 0,67, an Holz 0,98, an Wolle 0,77, an Baumwolle 0,84, an Leder 1,80, an Papier 0,88 und an Seide und 0,14 Millionen Pfund Sterling.

Allein an diesen vorstehenden zehn Warengruppen hat sich die Einfuhr unter dem Druck des U-Boot-Krieges um 10 145 000 Pfund Sterling oder 208 Millionen Mark vermindert. Was diese Zahlen für ein fast ausschließlich auf die Einfuhr angelegenes Land wie England bedeuten, dürfte ohne weiteres klar sein.

Unerbürte Verhandlung deutscher Verwundeter durch rumänische Offiziere und Soldaten.

Daß die Rumänen ihren westlichen „alliierten“ Bundesgenossen an Brutalität der Kriegführung nur wenig nachgeben, lassen folgende eideidige Aussagen gestreifter Soldaten erkennen:

Am 2. Oktober 1916 stieß in Eberbürgen zwischen Jafobskörb und Kronstadt deutsche Infanterie auf überlegene rumänische Streitkräfte. Hierbei geriet ein Trupp von ungefähr dreißig Mann in rumänische Gefangenhaft; ein rumänischer Hauptmann schloß nach der Gefangenahme die Verwundeten mit seinem Revolver nieder. Nur ein Wundeter, der einen Schuß durch die Brust erhalten und fast tot gestellt hatte, blieb am Leben.

In demselben Zuge wurde ein deutscher Unteroffizier R. K., der bereits drei Schüsse in Hüfte und Beine erhalten hatte und mühsam auf den Feind zurückgedrückt wurde, von Leuten einer rumänischen Feldwache grausam mißhandelt. Ein Rumäne rief ihm den Wasserrost auf und leerte seine Taschen, ein anderer stand den Verwundeten mit dem Bajonet auf drei bis vier Meter Höhe in der Luft Entfernungen mehrere Schüsse auf ihn ab, die ihn zum Glück nur leicht ver wundeten. Hätte nicht gerade deutsches Artilleriefeuer und die Rumänen weggegangen, von ihrem Dyer abzuweisen, so wäre sein Schicksal beiseite gegangen.

Ähnlich erging es dem Gefreiten S. und dem Bandführmann Sch. Obwohl beide als Schwerverwundete nicht ins Gefangenenlager, sich schnell vorwärts zu bewegen, konnten, auf eine Entfernung von fünfzehn Schritt entfernt, maß auf sie. Da sie hierdurch nur leicht verwundet worden waren, wurden sie von ihren Peinigern mit dem Bajonet bearbeitet, bis das Herannahen deutscher Truppen sie befreite.

Kein Vergleich der englischen Schiffbauindustrie.

In der letzten Sitzung des Londoner Unterhauses mußte die Regierung einem Interpellanten eingestehen, daß die gegenwärtigen Schiffbauarbeiten die Verluste keineswegs zu ersetzen imstande sind. Andere Ausführungen wurde der Interpellant in der nächsten Woche geben. Eine weitere Interpellation bezieht sich auf den Ersatzplan, die die englische Regierung an Februarabend halb im Verlauf einer großen Schlichtung richtete, deren Nutzen noch keineswegs entschieden war. Auf die Anfrage wurde keine verbindliche Antwort gegeben. Man dachte lediglich an, daß es sich um politische Tendenzen (1) handelte.

Italien.

Italien war der Katastrophe. Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt die größte Monopolschlacht einen für die deutsch-österreichischen Angreifer immerhin Erfolg von weitgehender Bedeutung, für den italienischen Verteidiger eine Niederlage, die an das Katastrophale grenze. Was die italienische Heeresleistung mit fast zweieinhalbjähriger Dauer erreicht hat, die Befestigung auf der schließlichen Jongozette, ist im Verlauf weniger Tage zusammengebrochen. Die Einmähe von Civitavecchia durch deutsche Truppen markierte hier den

gefallen? „Als hinge die Fortdauer seines Lebens von der Befestigung dieser Frage ab, so starrte er Wande an. „Mein Gott!“ dachte sie erwidert. „Was sieht ihn denn an? Ganz richtig ist es doch nicht mit ihm.“ Wande meinte eben nicht, was die beiden anderen Kaffel bereits durchgemacht! Wie er bin und hergedreht worden vor jenen Wänden und Zweifel, wenn er fern von ihr daran dachte, wußte er sich nicht anvertraut! Sie konnte daher auch nicht verstehen, welche Erlösung ihre schließlichen Worte ihm brachten. „Sie scheinen ja ganz außer sich zu sein“, sagte sie und um ihre Lippen hüpfte der Schalen eines Kaffels. Viel früher ging es mir ebenfalls nicht. Ich glaube, hätte mir jemand gesagt, ich sei zur Zeit von China ausgeföhren, nicht mehr verumwortet wäre ich gewesen, als über die Verbindung meiner Beziehungen zu Professor Venus. Wie ich aus dem Hause gekommen bin, weiß ich nur unklar. Eine kindische Angst trieb mich, als sei er hinter mir her, um mich gewaltsam zurückzuholen. Aber, nicht wahr?“ Kaffel schien sich von seinem Schreck noch nicht erholt zu haben. Er murmelte vor sich hin. Endlich brachte er die Frage heraus, die ihm schwer auf der Seele lag: „Doch ich Sie hier draußen getroffen — eine tolle Mittelmittel floh über Wandes Gesicht; tief senkte sie das Köpfchen — „Es gibt mir die Hoffnung... Nehme ich richtig an... Sie sind uns hier in Charlottenburg treu geblieben?“

Mit wehmütigem Nicken beurnete Wande. „Es ist mir bisher nicht gefällt, ein dauerndes Heim zu finden. Ich bin losgelassen immer noch dem Schicksal. Herr Professor brachte mich auf jene Straße. Aber auch einmal Gutes hat sie erlebt.“ Es ist mir dadurch ermöglicht, weil zu machen, was ich vermute: Ihnen Wien zu lassen. Herr Kaffel, und zugleich zu danken für so manchen guten Rat, so manche Anregung, die Sie mir geschenkt. Was ich seit unserm letzten Zusammenfinden geschaffen, ist nichts. Für Rob, Ihr Tadel, Ihre lebenswichtige Anmunterung haben mir geholfen! In dieser Stunde werde ich mir diesen be wußt. Die Schicksalswellen, die mich aus dem Aussehen getrieben — wer weiß, wohin sie mich noch verschlagen werden. Fortsetzung folgt.

operationen, die Wiederbesetzung von dort durch dreizehn- und vierzigjährige Truppen den moralischen Erfolg. Die „Zürcher Welt“ meint, ein großer Teil der dort stehenden italienischen Truppen wird kaum mehr so reitbar sein. Sie erinnert an die vortrefflichste eines holländischen leichten Infanterie-Regiments, das bei der letzten Schlacht ungefähr 6000 Gefangene gemacht hätte und an die 20 Divisionen Stochtruppen angelegt worden seien. Das Zürcher Blatt meint: Vor 14 Tagen stellte General Smuts in einer großen Rede in London an die Zuhörer die Frage: Kann nach den großen Siegen und Fortschritten der italienischen Armee noch jemand daran zweifeln, daß die Verbündeten sich die vollständige Überlegenheit über Österreich gefürchtet haben? Wie bezeichnen, daß die Besammlung heute die Frage mit der gleichen Begeisterung beantwortet würde.

Italien vor der Revolution? Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht unter der Überschrift „Italien vor der Revolution“ eine Korrespondenz aus Rom, in der es heißt: Unter wälderischer Bedeckung steht in einer Grotte, die zur Revolution gefeiert, schon morgen das ganze Land in Brand setzen und zum sofortigen Frieden zwingen kann. Von namhaften, in die Schweiz geflüchten Vertretern des Proletariats wird versichert, daß die italienische Arbeiterklasse nicht ruhen werde, bis das Land im Beize des Friedens sein wird. Die Regierung selbst sei einem Frieden zwar sichtlich nicht abgeneigt, hänge aber von England und noch mehr von Amerika ab. Bedingungslos als die Befreiung der Arbeiter ist der aufwärtige Geist in der Armee, wodurch vor absolut zuverlässiger italienischer Seite Einzelheiten mitgeteilt werden, die vernichtende Schlüsse auf den Geist der italienischen Truppen zulassen.

Benetien bedroht. Die sich überläufigen Erfolge der Mittelmächte an der italienischen Front erregen in Holland das größte Interesse und bilden i. a. all das Gespräch des Tages. Das Blatt der „Entente“ „Telegraf“ hat in einem Artikel: In weniger als einer Woche hat Italien alle Früchte einer zweijährigen Kriegsführung verloren. Die italienische Armee ist in allem Abzuge. Und wo sind jetzt die Russen, von denen noch vielgemacht kommen könnte? Es scheint, daß die italienischen Armeen von der russischen Front angezogen sind. Diese Überlegenheiten bedeuten einem großen Erfolg durch die Wegnahme der italienischen Truppen. Ein zweites amerikanisches Blatt schreibt: Die Ereignisse an der italienischen Front entwickeln sich mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit. Die Italiener haben Trieste aus der Ferne und vermutlich für immer verloren. Nicht mehr, nicht mehr, sondern Benetien ist jetzt bedroht. Der ganze Fall zeigt wieder, daß das Gesamtresultat einer Reihe von Schlachten, in denen man immer wieder siegt, aber niemals eine Entscheidung erlangt, in ein paar Tagen ungenau gemacht werden kann, und daß eine Entscheidung damit nicht erfolgt wird.

Englisch-französische Hilfe?

Nach einer Londoner Meldung gehen die englischen Blätter den Ernst der Lage, in der sich Italien befindet, zu und verweisen ähnlich, wie sie es seinerzeit Rumänien gegenüber taten, daß Italien auf die rätselhafte Unterstützung der Verbündeten rechnen könne. Sie weisen darauf hin, daß eine ähnliche deutsche Taktik schon früher mißglückt sei. Es bestehe Grund zur Annahme, daß die trübselige Lage an der Westfront bei der französischen und britischen Regierung prompte und sympathische Berücksichtigung finde. Man könne aus begründeten Gründen nicht Optimismus mitteilen, aber es verleiht, daß der italienische Oberbefehlshaber bereits wisse, daß er sich auf die reichste und weitestgehende Hilfe, die die Verbündeten gewähren können, verlassen könne. Truppenverrichtungen sind fast, darauf aber bei der Vermehrung der italienischen Grenze hin. Weib ob die Hilfeleistung genügen wird, erachtet doch überaus fraglich. Erfährt Italien die Hilfe so prompt und ausgiebig wie Rumänien, dann ist es fertig wie dieses.

Kriege, die nicht mehr lohnen.

Das Englische Parteigänger noch jenseitige Deutschen hasser sein können, als die Welt selbst, dafür gibt der englische General Smuts in seinen häufigen Reden einen Beweis. Smuts ist nämlich, nach in London vor dem Versammlung wird, kein Wallst-Beitrag, sondern ein schicksallicher Doer, der unter dem alten Präsidenten Paul Kruger der letzte Minister des Vorkriegs des Transvaalreiches war und der auch mit gegen die Engländer gekämpft hat. Smuts ist er mit seinem Freunde Botha zu diesen übergegangen, und von seiner Gefährlichkeit haben die Deutschen in Afrika viel zu leiden gehabt. Wir haben ihm nichts zu leide getan.

In seiner letzten Rede hat er gesagt, Deutschland müsse militärisch vernichtet werden, so daß es keine, daß Kriege nicht mehr lohnen. Das Deutschland seit 1871 keinen Krieg geführt hätte, England aber es, daran denkt General Smuts nicht. England gerade ist es, das für sich lohnende Kriege führt. Der ungeschickte Vortritt ist ein schlagendes Beispiel dafür; er wurde geführt, weil die Goldfelder von Johannesburg und die Diamantensfelder von Kimberley locken und auch wohl lohnten. Und so geht der rote Faden des Profitkrieges durch alle Feldzüge Englands. Ein Schmachtakt war unter andern auch vor 60 Jahren der Dünkirchen gegen China. Die Regierung in Peking hatte dies Gift verboten, England schickte Truppen, um sein indisches Opium in China zu verkaufen. Wenn man sich lohnen können, dann ist General Smuts gut, darüber stand die Besetzung in London Vorträge zu halten. Für den paßt die Besetzung!

Clara Regina.

Während sich die Ententeleistungen in unerschöpflichen Angriffen der Kaiserin von Rußland, geborenen Prinzessin Alix von Hessen, nicht genug tun konnten, haben sie die Königin Clara von Italien, geborene Prinzessin von Montenegro, bis in den Himmel erhoben. Dazu hat nicht wenig ein sentimentales Gedicht der Königin beigetragen, worin sie die schwere Bürde der Verantwortung des Königreichs (schön) in von einer Dornkrone der Gerechtigkeit trägt, einer unglücklichen Krone, die ihnen so viele schmerzliche Kränze bereite. Dies Gedicht ist dem krassesten Charakter der Italiener sehr wenig angemessen, noch weniger paßt es für den Charakterismus der Franzosen, für den Charakterismus der Engländer und die Brutalität der Russen, aber jetzt, wo Italien die Strafe für den Verrat und den Treubruch an seinen früheren Verbündeten trifft, verwickelt sich die

unzuverlässige Prophezeiung des Gedichtes zu einer harten Vollenbung. Allerdings kann man nicht sagen, daß das Schicksal der schicksaligen Krone für Clara Regina ein unerschöpfliches gewesen ist; es ist ein durch eigene Schuld mit heraufbeschworenes. Auch für den König von Italien Viktor Emanuel trifft das zu. Nikolaus von Rußland ist die Schlinge der Mobilmachung und Kriegserklärung, wie in Prozeß Suchomlinov dargestellt wurde, aber den Kopf geworfen, der König von Italien dagegen hat, wie sein Kriegsminister Salandra und Boffelli laut ausgeprochen haben, den Krieg nicht allein gestiftet, sondern auch angeregt.

Daß die Mütter des englischen Königs und des russischen Zaren ausgeprochenen Deutschfeindinnen sind, ist bekannt. Benetien gewiß ist, daß Clara von Italien und ihre mit den russischen Anstiftern Nikolaus und Peter verwickelten Schwägerinnen und Nichte Trägern der Kriegspolizei gewesen sind. Die ganze Damenwelt am russischen Hofe, mit Ausnahme der Kaiserin Alexandra, war für den Krieg, und Regina Clara hat in Rom ihren Einfluß in gleichem Sinne entfaltet. Wie sehr muß sie die politischen und militärischen Kräfte-Verhältnisse unterschätzt oder nicht gekannt haben! Man hat die Königin und ihre Schwägerinnen schon und gefreicht genannt; nützliches Wissen war vortrefflich gewesen.

Lord Haig im Stiefelnest.

Der englische Oberbefehlshaber Lord Haig ist in Frankreich wie ein Fuß im Stiefelnest. Er hat schon die Franzosen gerufen, damit sie ihm durch ihre Offensiv die Fußsohlen stülpen, aber auch durch ihren Streich ist die betante feige geworden. Und nun kommt der böse Hinderbuckel mit der deutsch-österreichischen Offensiv, die der Entente erhöhte Kopfschmerzen macht.

Zubelnd haben die Londoner Zeitungen der Welt verkündet, daß ihre Armee von Opatz zum Rhein vorstoßen werden. Alles, was die Briten mit geschätzter Übermacht im Laufe der Monate fertig gebracht haben, ist, daß sie die Stellung am Opatz etwas etwas angedrückt haben. Daß Lord Haig, aber da hat er auch, denn er muß bei weiterer Vorgehen darauf rechnen, daß von beiden Seiten die Deutschen ihm über den Hals kommen. Mit der Parade zum deutschen Rhein ist es also nicht, er muß zusehen, daß er aus der Klemme herauskommt, die seinen Rückzug schon so einschneidend im Blut gefolgt hat.

Sollen die Amerikaner ihn etwa wieder herausziehen? Das wäre ein langes Warten. Und sich von dem Vantess Front für John Bull, denn Erzbischof Jonathan stellt seine Gattungswechsel aus, um sie indier zu zerkleinern.

Die Bedeutung der Kaiserreise.

Die Reise des deutschen Kaisers und des Staatssekretärs von Bülowmann hat einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. In Sofia und Konstantinopel konnte nicht nur völlige Übereinstimmung in den leitenden Persönlichkeiten hergestellt werden, sondern auch eine rege Teilnahme der ganzen Bevölkerung an diesem Besuche, die den Beweis erbrachte, daß die Erkenntnis von der Gruppiertheit des Verbundes und der Untrennbarkeit der verbündeten Mächte auch nach dem Brüche in die breitesten Volksschichten gedrungen ist. In Sofia machte es den besten Eindruck, daß Kaiser Wilhelm auch mit den Führern der Opposition abgehen von dem Rufstimm und denen, die mit seiner Anführung der weltgeschichtlichen Ereignisse aus zusammengesetzten Parteien an ständiger Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist, in erregung trat.

Man darf annehmen, daß der Zauber seiner Persönlichkeit auf diese Vertreter des bulgarischen Volkes der Sache der verbündeten Mächte wesentliche Dienste geleistet hat. Auch daß Kaiser Wilhelm selbst auf dem Marke in Sofia unter das Volk trat und sein reges Interesse für dessen Leben und Erleben zeigte, hat das Bundesverhältnis noch mehr gefestigt. Gleich guten Erfolg haben die Verhandlungen mit Bulgarien in Budapest und Wien. Seine Besprechungen mit Bielecki und anderen leitenden ungarischen Parteimännern brachten die schwersten Fragen erheblich vorwärts. Seine Verhandlungen mit Gernin in Wien, in deren Mittelpunkt die polnische Frage stand, ergaben volle Übereinstimmung beider Staatsmänner und eröffnen die Aussicht auf baldige wichtige Entscheidungen beider Mittelmächte von absehender Bedeutung.

Krieg und Wirtschaft.

Zur Frage der Schweinefleischung.

Es ist volkswirtschaftlich richtig, daß die Schweinebestände den vorhandenen Futtermitteln angepaßt bleiben müssen. Da Gerste zur Schweinefleischung noch dem schlechtesten Anfall der Gerstenarten nicht verwendet werden darf, können entsprechend schwere Schweine nicht erzogen werden und dürfen nicht übermäßig viele Schweine gehalten werden. Dies verbietet aber nicht die Erhaltung der Zuchtstiere und das Füttern leichter Schweine mit Abfällen und sonstigen Futtermitteln ausfalliger Art. Das Rinderfleischmarkt hat deshalb nicht ein Zwangsverbot zur Fleischfleischung erlassen, sondern die gesamte Vorfristigen der Schweinefleischung jenen Verhältnissen angepaßt. Hiernach erhalten nur Zuchtstiere Körnerfutter, ihre Benutzung zur Zucht wird Lobend erhalten durch starken Ferkelabfall, indem Ferkel fastentst oder unter geringer Anrechnung auf die Ferkel verkauft werden dürfen. Hiernit wird zugleich zu harter Aufsicht vorgebeugt. Dies wird nur so lange fortgesetzt, bis ein gewisses Sinken der Bestände erreicht ist.

Feiner werden die Schweine zur Faltung des Beharls von Heer und Marine ohne Mißverständnissen abgenommen und nach dem einseitigen Höchstpreis der Verordnung vom 15. September 1917 bezahlt, wenn sie bis 30. November 1917 geliefert werden; es empfiehlt sich also, bis dahin Schweine abzugeben, insbesondere bei Futtermangel. Sogenannte Muttertiere werden nicht abgefloßen. Für die Selbstversorgung werden die leichteren Schweine mit höherer Veranschlagung abgenommen werden, damit die Schlachtkörper bei geringem Gewicht trotz des hohen Knochengehalts und Wasseranteils des Schlachtkörpers lohnt. Für besseren Fettverbrauch der Ställe ist dabei eine mögliche Srededgabe aus der Auszuschlagung bei Tieren von 120 Pfund Schlachtkörpergewicht auswärts vorgeschrieben, die dem jetzt verringerten Fettgehalte Rechnung trägt.

Zur Einparung von Licht und Kohlen wurden in Augsburg einschneidende Maßnahmen getroffen. Die Vollzeithunde wurde allgemein auf 10 Uhr abends festgesetzt. Straßen und öffentliche Plätze sollen nur bis halb 11 Uhr beleuchtet und um die gleiche Zeit der Betrieb der Straßenbahn eingestellt werden. Die Zinnen- und Außenbeleuchtung von Schaulustern hat zu unterbleiben, die Verkaufsstellen sind um 6 Uhr abends zu schließen, nur die der Bedürfnis-gemeinde dürfen bis 7 Uhr offen sein. In den Wirtschaften dürfen Nebelgänger, Spiel- und Erdräume und Regalbahnen nicht mehr benutzt und warme Speisen in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags und nach 9 Uhr abends nicht mehr verabreicht werden.

Doppelte Lebensmittelkarten für Neuenmärkte. Der Feiner Markt gibt bekannt, daß, wenn durch Beschließung einen Haushalt gründet, auf 14 Tage doppelte Lebensmittelkarten erhält.

Gegen die Papierverteilung. Vor einigen Tagen ließ es, daß man eine neue Erfindung, die Pressung von Alt- und Wapppapier zu Wollfäden fördern wolle, die dauerhafter im Brand sein als Braunkohlenbriketts. Die praktischen Papierbedarfsanstalten haben bereits Stellung gegen diesen Papiererwerb genommen. In Hannover ergaben die Vereinigungen für heimische Erzeugnisse in der Wollfädenherstellung. Die sämtlichen Redner dieser Vereinigungen sprachen sich entschieden gegen die Einführung dieser Papierverwertung aus, die ein Verrat am Vaterland sei.

Schutz kinderreicher Familien. Die Sparkasse in Nordhausen ändert an, daß sie allen Hausbesitzern die entlichen Kapitalien entziehen oder nur zu einem wesentlich höheren Zinsfuß belassen werde, wenn sie ohne triftige Gründe kinderlose Familien die Wohnungen kündigen oder wenn sie sich weigern, solche in ihrem Hause aufzunehmen oder wenn sie unbedeutende Mietsforderungen oder Rückzahlungen einretzen lassen. — Waldenburg i. Schl. ist bekanntlich in dieser Richtung schon vorangeschritten.

Aus aller Welt.

Am Tode verurteilt. Das Kriegsgewicht in Polen verurteilte den laubstimmigen Schiffer Wendt aus Schwedt an der Warthe, der mit zwei selbständigen Arbeitern den Gasmist Salzfäße in Schwert er mordet und die Leiche in die Warthe geworfen hat, zum Tode. Die beiden mitangeklagten erhielten je sieben Jahre Gefängnis.

700 Brote gestohlen. Als der Kaiserliche ein Protokoll in der Stephanstraße zu Berlin seinen Wagen verlassen hatte, um Kunden zu besuchen, schlangen sich plötzlich auch Männer auf den Dach und fuhren mit dem hochbedachten Protokoll davon. Bisher gelang es nicht mehr, der Diebe habhaft zu werden. Später sah ein Kolonnenbeamter den leeren Protokoll in der Fingergasse. Mithelfer ist der Umstand, daß es den Dieben gelungen ist, die 700 Brote unbedeckt bestelle zu bringen. Man vermutet, daß je einer Schutzpunkt in einer der Landkolonien auf Pöbinger Gebiet bestell.

Amtsuntergang in 82 Fällen. Das Schmutzgericht in Graubünden verurteilte den Magistratsassistenten Brettenbach aus Graubünden wegen Amtsuntergang in 82 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis.

Jugendlicher Brandstifter. Als Brandstifter dreier Brände in den Konsumvereinsbüchsen zu Schweinfurt in Bayern wurde ein 18-jähriger Knabe ermittelt. Als Grund gab er an, es habe ihm das Einbringen der Scheibe ein Feuerweilwer sowie das rasche Zerbrechen der Feuerweilwer stets eine große Freude bereitet.

Der habsburgische Schuhmacher. Die Schmutzgerichte in der Beschaffung von Schuhzeug und in der Ausführung von Reparaturen haben die Gemeindegemeinschaften Graf-Berlins veranlaßt, die schon früher erzwungen Klänge auf die Einführung von habsburgischen Schuhmachern auszuführen. Neudorf hat bereits beschlossen, eine Schuhmacherei in habsburgische Regie einzurichten, und eine Reihe anderer Bezirke werden diesem Beispiel demnach folgen. Der Schwabener Magistrat hat für die Anführung von Schuhzeug und anderen Bekleidungsgegenständen 800 000 Mark bewilligt.

„Wenn du essen willst, mußt du fleischen gehen.“ Diese fürchterliche Aufforderung wird jetzt leider, besonders in Großstädten, seitens der Eltern an die eigenen Kinder gerichtet, es wird ihnen unglücklich der hervorzuhebenden Zurecht er entsprechen. In Berlin kamen allein während der letzten Tage mehrere Fälle dieser Art zur gerichtlichen Verurteilung. Eltern, die in so verbreiteter Weise unter Verdringung jedes Verantwortungsbegriffs handeln, können gänzlich hart genug bestraft werden. Die bejammernswürdigen Kinder, die sich dem Willen derartiger Mütterweilwer beugen, müssen von den Gerichten bestraft werden. Aber der Mangel aus diesen Strafen bietet ihnen nicht dauernd an, sofern sie wirklich nur der Anwesenheit von Jüngling und Gemalt genossen sind. Die Sorge ist leider nur groß und unübersehbar, daß solche, einmal auf die abschüssige Bahn des Verbrechens gestiegen Kinder den geraden und rechten Weg schwer wiederfinden. Da muß die öffentliche Fürsorge tatkräftig einsteigen, denn wir können gerade heute kein Uebel unseres Volkes beheben, wie uns auf alle angeordneten und müssen von jedem Deutschen fordern, daß er seinem Namen Ehre macht.

Die große Unzulänglichkeit des Kaiserpaars an neue Diener kam jedoch wieder gelegentlich der Kreuzerfeier für den verstorbenen langjährigen Reichsdr. Zulleer zum vordringlichen Ausdruck. Während die Prinzen und Prinzessinnen aus kaiserlichen Häusern prächtige Kränze an dem schlichten Sorge des Verstorbenen hatten niederlegen lassen, waren der Kaiser und die Kaiserin persönlich erschienen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Ähnliche Bemerkungen der Donbarteit über das Grab hinaus haben der Kaiser und die Kaiserin vielfach gegeben.

Schmelzereien vom Tage.

Über die Alpen. Vor manchen Besuch in Feindes Land — haben unsere Soldaten gemacht, — Doch einer Hand bisher noch aus, — Der kommt jetzt dort, hat nicht! Italien gilt es, dem Wunderland, — Das uns vor uns ins Herz geschoben, — Das uns verriet und seinen Sohn — Jetzt kriegt mit deutschen Lieben, — Die Deutschen kriegen die Alpen herab, — So klinge wie vor tausend Jahren, — Jetzt mag Staaten sein Glück — Mit Zähneklängen bewahren.

von Besitzern in Ansehung, die sich dem vorgewiesenen Aufschuß an die Pflanzerei widersetzen, bestraft werden. Der jüngere Gemeinde sind bis auf weiteres Kohlen, Spiritus und Petroleum entzogen worden, für die betreffenden Besitzer wird kein Nachbegriff und keine Reklamation mehr befristet. Wenn die Wirtschaftung trotzdem nicht erfolgt, erhalten die betreffenden Wirtschaften kein Geld mehr, keine Geldkarten und dergleichen, außerdem werden die Schuldigen sämtlich der Staatsanwaltschaft übergeben.

oc. Bauernregeln vom November. Von früher und regelmäßiger Witterung im November verspricht sich der Landmann gute Erträge im nächsten Jahr, denn „Im November viel Regen — auf den Winter viel Gutes“, dagegen „November hell und klar — ist schlimm fürs nächste Jahr“. Von frühzeitig im November eintretender Kälte ist ein harter Winter zu erwarten; „Wenn am Allerheiligen (1. Nov.) Schneit — lag beim Neujahr“ und „Allerheiligen Reif Weinachten weiß und keif“. Ist dagegen bis zum die Mitte des Monats die regelmäßige Witterung bei lauer Lufttemperatur vorherrschend, so steigt der ganze Winter dementsprechend ansehlicher, „Wenn am Martin (11. Nov.) Nebel sind — so ist der Winter meist gelind“. Uebrigens soll am die Mitte des November sich bereits die zu erwartende Winterwitterung langsam einstellen, so daß man also gegen Ende des November von dem dann herrschenden Wetter bereits auf den ganzen Winter schließen kann.

Gamto. Die Reformationsjubelfeier wurde am 31. Oktober von unserer Gemeinde in der Kirche feierlich begangen. Der gut besuchte Gottesdienst, zu dem außer Ortsfremder noch langer Abwesenheit herbeigekommen war, wurde unter der Leitung des Herrn Kantors Dieß durch bestimmbare Höhe beschloß. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde im Schulhause, wo in einer mit patriotischen Gesängen umrahmten Feier ein Gedächtnißbild von und geneigt wurde. Der Gesamtverlag der Angelegenheit, die fortgesetzt wird,

kommt zur Hälfte dem Jugendbund für Kriegesbeschädigte, zur anderen Hälfte der Kriegesfürsorge der Gemeinde zugute.

Am kommenden Sonntag findet ein zweiter Festgottesdienst statt, am Nachmittag eine Familienfeier im Gasthause zu Gamto. Nachher Gelangsvorträge und Deklamationen der Schulkinder werden zwei Vorträge gehalten werden. Wochten die Festtage dazu beitragen, daß nicht nur die große Zeit der Vergangenheit gefeiert, sondern auch ihr Erbe erneut innerlich angesehen und vertieft werde!

Gräfenhainichen, 1. November. Ein dreifacher Diebstahl kam gestern Abend in der hohen Viehhühne zur Ausführung. Die Diebe, die mit einem Handwagen erkrankt waren, drangen in den Stall und entwendeten acht sechs Ställe und ein 1/2, Junger schwarze Schwein. Ein gebräutes Porcellan und der Hieshof, die wohl merkten, was vor sich gehen sollte, nahmen schleunigst Notizen und sammelten sich auf der hinter der Mühle gelegenen Wiese. Das andere Schwein wollten die Spürhunde auf der Wiese gleich abschlagen, was ihnen aber nicht gelang. Entweder sind sie bei ihrem Vorhaben geflohen oder das Schwein ist ihnen auch auf der Wiese entfallen. Jedenfalls konnten sie nur mit der Hilfe von acht Hühnern von dannen ziehen. Die beiden Schweine und der Hieshof konnten heute früh wieder eingefangen werden. Als Täter können nur sehr Belante in Frage kommen, denn die Hieshöfe haben sich ruhig gehalten.

Leipzig, 30. Okt. (Ein ansehnlicher Kampf) Ueber die Beschaffung von Eisenbahnen auf Bahnhof Röhren werden folgende Einzelheiten bekannt: Seit Röhren wurden sowohl auf dem Bahnhof als auch auf Eisenbahnenstationen in der weiteren Umgebung Leipzig besonders solche Güterwagen, in denen Fleisch verladen war, herauf. Seit kurzem werden deshalb solche Transportzüge im geheimen durch Beamte der Leipzig-Kriminalpolizei begleitet. In zwei Eisenbahnhöfen, worin getrorene Schweine hingen, ein-

geschloffen, gelangten vier solcher Beamten nachts auf den Bahnhofs Bahnhof. Dort brachten sie eine Gruppe von drei Männern in Gestaltsgestaltung, die die Aufbruchung des Wagens in Angriff nahmen. Als der erste der Einbrecher mit einer Taschenlampe in den Wagen eindringen war, sprangen die Beamten plötzlich aus ihrem Versteck hervor. Der Einbrecher floh. Hinter ihm lag die Kriminalpolizei-Mannschaft. Man kam es zu einer aufregenden Szene. Um sich zu retten, kroch der Einbrecher von der Seite unter einen rangierenden Güterzug zwischen den Bordern und Hinterebenen eines Güterwagens. Trotz der augenscheinlich Verengung kroch der ihm nachkommende Beamte gleichfalls unter den laufenden Zug, wo er den Verstecker zwischen beiden Schienen niederlegte. Ueber beide bewegte sich dabei der Zug. In dem Verstecker wurde ein Hilfskassierer Josef Knecht erkannt. Nach in derselben Nacht gelang es, zwei Wagenräder als Mittäter, bei denen man viel belastendes Material fand, dingfest zu machen.

Städtische Nachrichten.

Samstag, den 4. November (22. nach Trinitatis).
Kollekte für die Evang. luth. St. Pauli-Kirche.
1. Kemberg.
Vorm. 7/9 Uhr: Beichte. Archidiaconus Schulze.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Hierauf Feier des hl. Abendmahls.
Vorm. 7/11 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Missionen. Archidiaconus Schulze.
2. Gamto.
Vorm. 7/10 Uhr: Zweites Festgottesdienst. Pfarrrat Mähl.
Thema: Evang. luth. Glaube.
Nachm. 3 Uhr: Familienfeier in Gamto.
Nach dem Gottesdienst und in der Familienfeier Angelung des Gedächtnisses.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.

Fahrplan, gültig ab 1. November 1917.

Staatsbahn-Aufschlüsse:

		Bergwitz Hauptbf.		an		Dz Pz			
605	205	528	ab	1010	1043	622	955		
606	210	545	ab	1021		601	910		
714	315	629	ab	908		507	811		
754	359	713	an	819		421	732		
				Dz Pz					
525	121	432	ab	948	1125	656	1009		
808	405	735	ab	809		418	730		
818	420	751	an	755		400	714		

Bergwitz-Kemberg		Stationen		Kemberg-Bergwitz		
828	436	800	ab	734	388	659
832	439	805	ab	739	384	655
840	446	812	ab	722	327	648
846	453	818	an	715	320	640

Vermerlungen: 1. Die Nachtzeiten von 600 abends bis 550 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet. 2. Die Linien von den Bahnpostnummern stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechts stehenden von unten nach oben zu lesen. 3. * heißt: Zug hält nur nach Bedarf. 4. Die Anfahrtszeiten sind oben angegeben und bedeutet: Pz = Personenzug, Ez = Güterzug III Klasse ohne Zuschlag, Dz = D-Zug III. Klasse mit Zuschlag.

Buch-Romane

Die wenig Geld läßt sich aus der Sammlung der Buchromane eine hübsche Bibliothek schaffen. Jeder Leser der Buchroman-Serie kann das ohne Einschränkung, wenn er die Wochenhefte sorgsam aufbewahrt nur für ein paar Pfennige einbinden läßt. Eine hübsche goldgeprägte Einbanddecke liefert mit dazu allen unsere Lesern mit dem letzten Heft jedes Romans umsonst. Feinende Hefte lassen sich leicht ergänzen, da sie von jeder Ausgabe der Buch-Romane nachbezogen werden können. — So baut sich aus den Wochenheften allmählich eine umfangreiche Bibliothek auf, die jedes Zimmer schmückt und an welcher jeder Leser sich bauernd erfreuen kann, denn die Bände sind zwar verklebt, die oberste und haben auch ganz verschiedene Titelschmückung, aber Farbe und Art der Bände sind immer gleich, jedoch man die Bücher wie eine zusammengehörige Sammlung jedem Besucher mit Stolz zeigen kann. — Die Buchroman-Serie kostet 15 Pf. Der Bezug der Hefte kann jederzeit ausgenommen werden.

In Heften sind folgende Romane vorrätig:

- Um Ehre und Leben. Roman von E. von Waldow.
- Gräfin Hannas Ehe. Roman von Freiin Gerola von Gynaltz.
- Zwischen Hass und Liebe. Roman von Albert Geißl.
- Wenn die Treu' verdirbt. Roman von Fritz Genger.
- Herzblut. Roman einer Ehe von Käthe Lubowitz.
- Der Berg des Lichts von Kuny Wotje.

ferner sind alle bisher erschienenen Romane auch in — geschmackvollen Einbänden — zu haben und eignen sich vorzüglich zu Geschenken.

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

Elektrische Taschenlampen und Batterien

Paul Elsternmann, Leipzigerstrasse 61.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt. R. Arnold.

Abreißkalender

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

Richard Arnold.

Am Sonntag, den 4. November, pünktlich 1/8 Uhr abends wird im Wälderischen Gasthause zu Rotta eine

Reformationsfeier

gehalten werden. Außer gemeinschaftlichen Gesängen, Deklamationen und einem Vortrag kommt zur Ausführung:

Luthers Räthe

Ein Festspiel in 3 Akten von G. Ruffmann.

Alle Einwohner der Parochie Rotta werden zu zahlreicher Beteiligung hierdurch herzlich eingeladen. — Eintrittspreis 25 Pf. Reichardt, Rotta.

Alle Sorten Gemüse, sowie Kürbisse

bleibt ständig ob Hermann Dietrich, Weinbergstr. 22.

Martons

für 6-10 Pfund Inhalt hat billig abgegeben

Paul Elsternmann, Leipzigerstr. 61.

Ein zweijähr. Obse

zu verkaufen Wittenberger Rennweg 21 b.

1 Jahre Stalldünger

zu kaufen gesucht Rottstraße an P. Kunze, Rotta.

Eiserner Dauerbrandofen

gebraucht, preiswert zu verkaufen Paul Elsternmann.

Gummiringe

für Metz., Web., Reform- u. Adlergläser sind eingetroffen Paul Elsternmann, Leipzigerstr. 61.

Haarschmuck:

Haarpagen u. Spangen Seifenkämme usw. empfiehlt R. Arnold

Prozesssachen

Testamente, Kaufverträge, Erbschaftsregulierungen, Invalditätsfachen, Grundbuchfachen, Willkürfachen, Erbschaftsachen, Erbschaftsachen. R. Lehmann, Rottger. Ref. a. D. Jeden Freitag vorm. 10. Rottmann's Restaurant.

Köhlers

Kaiserkalender

Preis 60 Pf. zu haben bei Rich. Arnold.

Bettmatten

ist leicht zu heilen. Schriftl. Garantie. Auskunft umsonst und diskret. Reimann-Werke. Frau Helene Peters, Langwedel (Bez. Bremen).

Ziegen- Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend Morgen Sonntag, den 4. Novbr., nachm. 3/4, Uhr im Rottger Keller

Versammlung

Tagesordnung. 1. Annehmen. 2. Geschäftsbericht. 3. Betr. Vereins-Jahrs-Sammelhefte. 4. Verschiedenes. Das Gedrueken aller Mitglieder sehr erwünscht. Der Vorstand.

Die Stadtsparkasse Kemberg

ist jeden Werktag vormittags 3 1/2 | 10. geöffnet und vergibt Einlagen mit Vom 1. Januar 1918 an tägliche Verzinsung. Postfachkonto: 28653 Leipzig. — Strengste Geheimhaltung.